

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.





MARTIN SCHÄUBLE geboren 1978, ist für seine kritischen Jugendbücher bekannt. Bei Fischer sind von ihm bereits »Cleanland« sowie unter dem Pseudonym Robert M. Sonntag

die Dilogie »Die Scanner/Die Gescannten« erschienen. Bei Hanser veröffentlichte er den vielbeachteten Titel »Endland«. Als Sachbuchautor schrieb er mehrfach ausgezeichnete Titel zum Nahostkonflikt (u. a. »Black Box Dschihad«).

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

MARTIN SCHÄUBLE

SEIN

REICH

FISCHER Taschenbuch

Weitere Bücher von Martin Schäuble im
Fischer Kinder- und Jugendbuchverlag:

Cleanland

Die Scanner (unter dem Pseudonym Robert M. Sonntag)

Die Gescannten (unter dem Pseudonym Robert M. Sonntag)

Für die Verwendung in der Schule ist unter
<http://www.fischerverlage.de/service/lehrer>
ein Unterrichtsmodell zu »Sein Reich« abrufbar.



Erschienen bei FISCHER Kinder- und Jugendtaschenbuch
Frankfurt am Main, August 2021

© 2020 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH

Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Dieses Werk wurde vermittelt durch

Aenne Glienke, Agentur für Autoren und Verlage.

www.AenneGlienkeAgentur.de

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7335-0607-0

Ich erzähle jetzt das, was ich wirklich erlebt habe. Es kommt also nicht vom Internet oder von Jule oder Diesel-Nora oder Jessy oder Aschenbecher (ihrem Freund). Und die Wahrheit geht mit dem Prolog schon los ...

PROLOG

Erst der Blitz.

Dann überall Rauch.

Oder eher Nebel?

Keinen Meter weit kann ich sehen. Da ist nur dichte, graue Luft.

Ich könnte jetzt an die Schuldisco mit DJ Wodka denken. Die war vor zwei Wochen in der Aula, Abschiedsparty der Zehner. DJ Wodka hat den Raum ordentlich eingenebelt. Wobei allein der DJ-Name schon ein Witz ist. Weil, bei Schulpartys gibt es ja keinen Alkohol (offiziell zumindest). Aber DJ Apfelschorle hätte auch bescheuert geklungen.

Und Diesel-Nora! Die hat fast jeden angetanzt. Außer mich. Ist egal, Tanzen wird eh überschätzt. Und ich denke ja auch gar nicht an DJ Wodka oder an Diesel-Nora. Ich denke erst mal an nichts. Ich starre geradeaus ins unheimliche Grau. Und was hat da eben geknallt?

Im Nebel tut sich was. Eine Gestalt kommt auf mich zu. Sie brüllt mich an, und ich verstehe kein Wort. Nur so ein »WAARUUUNNDAAA!« oder so. Ergibt nicht wirklich Sinn. Dafür piepst es. Ich schüttele den Kopf, aber es lässt sich nicht wegschütteln. Der Knall hat da was kaputt gemacht.

Die Umrisse im Nebel werden deutlicher. Und dann

blicke ich in den Lauf einer Pistole. Wieder brüllt der Typ: »WAARUUUNNNNDAAA!«

Links und rechts von ihm tauchen weitere Nebelwesen auf. Grelles Licht blendet mich.

Einer der Typen reißt mir die Axt aus der Hand. Stimmt, die hatte ich ganz vergessen. Sie fällt direkt in die Blutlache.

Aber jetzt mal ganz logisch und von Anfang an.

Am Anfang war nämlich nicht die Axt.

Am Anfang waren nicht der Blitz und nicht der Knall und nicht der Rauch und nicht einmal dieser Prolog.

Nein!

Am Anfang war die Trinkflasche.

1

»Juuuuriiii, deine Trinkflasche steht noch hier!«

»Dein Bus fährt in sechs Minuten.«

»Wieso liegt dein Mathebuch im Wohnzimmer?«

»Kannst du das Bad bitte nur einmal sauber machen, wenn du aus der Dusche kommst?«

»Doch nicht die Schuhe zu den Jeans ... Bist du fünf oder fünfzehn?«

Ich antworte auf nichts.

Zwecklos.

Mum fällt immer was ein. Was ich falsch mache oder was ich vergessen habe oder was ich einfach anders tue, als sie es tut.

»Juri, noch vier Minuten. Das schaffst du nie. Jetzt kommst du zu spät. Glückwunsch!«

Das war ein Kommentar zu viel.

»Der Einzige, der zu spät kommt, der liegt im Schlafzimmer.«

Mit einer Rolle entfusselt meine Mutter ihre schwarze Bluse. Sie schaut mich nicht einmal an. »Hauke schläft, weil er gestern lange gearbeitet hat.«

Schon klar. *Gearbeitet*. Der hat gesoffen, wie jede Nacht. Da muss ich nur die Bierflaschen in der Küche zählen. Man könnte meinen, wir haben einen Getränkehandel.

Zugegeben, heute Morgen stehen dort weniger leere Bierflaschen als sonst. Für einen Rausch müsste es dennoch gereicht haben.

»Tschüss.« Ich ziehe die Wohnungstür hinter mir zu. Meine Mutter reißt sie wieder auf. »Schatz! Wenigstens eine Banane.«

Ich verdrehe die Augen. Zwei Minuten später stehe ich an der Haltestelle. Ohne Banane.

Und von wegen, ich komme zu spät. Eine Minute zu früh!

Also theoretisch.

Warnstreik, steht an der Anzeige. Bitte nutzen Sie alternative Verkehrsmittel.

Mit Peter wäre das einfach gewesen. Peter hatte einen schwarzen 3er Mazda. Er hatte extrem viel Zeit, und er war morgens nüchtern. Hauke, der neue Peter, hat kein Auto, nie Zeit und ist immer betrunken. Immerhin schlägt uns Hauke nicht. Genau das war nämlich das Problem bei Peter.

Vielleicht wäre alles anders gekommen, hätte ich einen Bruder oder eine Schwester oder am besten gleich zehn Brüder und Schwestern. Vielleicht ist ein Kind für meine Mutter einfach zu wenig. Vielleicht verliebt sie sich deswegen immer in so Typen, die eigentlich eine Mum brauchen.

Das ist nicht meine Theorie, sondern die von Oma, also Mums Mutter. Die andere Oma kenne ich nicht. Denn ich kenne die Eltern meines Vaters so wenig wie ich meinen Vater kenne.

Und wie komme ich jetzt zur Schule?

Mein Magen knurrt. Wenigstens die Banane hätte ich mitnehmen sollen. Bei Bäcker Katz hole ich mir eine Butterbrezel. Ist auf Dauer auch keine Lösung. Zu Hause

ist das Essen kostenlos, außerhalb der Wohnung kostet es Millionen. Langfristig gerechnet.

Ich pule die dicken Salzkörner ab und denke über *alternative Verkehrsmittel* nach. Mein Mountainbike? Negativ. Es hat einen Achter und zwei Platten.

Das Taxi? Negativ. Zu teuer. Und sowieso wollen jetzt alle eins.

Zu Fuß? Positiv. Dauert zwar dreißig Minuten bis zur Schule, aber zu spät kommen heute auch andere. Ausgenommen die Elterntaxi-Fraktion: Noah (Opel Zafira), Finni (5er BMW), Sümi (Renault Zoe) und Diesel-Nora (VW Passat TDI).